

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

5.3.1868 (No. 55)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. März.

N. 55.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Telegramme.

† Berlin, 3. März. Die „Provinzial-Korresp.“ sagt: Die Regierung ist überzeugt, daß die europäischen Mächte bei dem ersten Schritt gegen König Georg auch die Anforderungen des Rechts und der Politik anerkennen werden.

Das offiziöse Organ bestätigt, daß die Berufung des Zollparlaments vor Ostern wegen Wahlverzögerung in Württemberg und Hessen zweifelhaft sei; dagegen werde wahrscheinlich die Berufung des Reichstags des Norddeutschen Bundes auf den 19. März erfolgen.

Madrid, 3. März. Ein königl. Dekret erklärt den Belagerungsstand über einen Theil des Hochlandes von Aragon, nicht um Carlistische Banden im Schach zu halten, sondern um dem Schmuggel, welcher ungewöhnliche Ausdehnung angenommen, nachdrücklich Einhalt zu thun.

## Deutschland.

Karlsruhe, 4. März. Das heute erscheinende Regierungsblatt Nr. 13 enthält eine Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Innern, die Wahlen zum Zollparlament betreffend. Nachdem der bei den Wahlen für das Zollparlament im 14. Wahlkreise gewählte Abgeordnete die Wahl abgelehnt hat, wird auf Grund des § 36 der Vollzugsverordnung vom 9. November 1867 für den 14. Wahlkreis eine neue Wahl auf Mittwoch den 18. März anberaumt und der Großh. Oberamtmann Schmeider in Tauberbischofsheim zum Wahlkommissär ernannt.

München, 3. März. Der König hat aus Anlaß des Ablebens seines Großvaters von Seiten der auswärtigen hohen Souveräne bereits zahlreiche Beileidsbezeugungen durch den Telegraphen erhalten. Kraft des Vorbehalts, der in der Ab dankungsurkunde vom 20. März 1848 ausgesprochen ist und testamentarischer Verfügung des Verewigten gemäß, wird die Bestattung mit allen königlichen Ehren stattfinden. Es ist daher, wie gestern schon bemerkt, eine Hof- und Landesbrauer angeordnet worden, die vom 1. März bis 31. Mai einschließlich geht. Sechs Wochen hindurch findet das Trauergelände statt, die K. Hoftheater bleiben 14 Tage geschlossen, Musik und Schauspiele bis nach vollendeten Exequien eingestellt. Der Haupttrauergottesdienst findet dem Vernehmen nach in der St.-Gajetanus-Kirche statt und bei demselben werden vier Bischöfe die Lumba umsehen. Sonntag Mittag wurde durch den Staatsminister des K. Hauses und des Außern, unter Mitwirkung des Justizministers und des als Staatsminister des Innern fungirenden Kultusministers, im Wittelsbacher Ballast die Obsequation vorgenommen. Die mit Abholung der königl. Leiche von Nizza beauftragte Kommission und dazu be stehende Ehrenwache der Hartshiere ist Sonntag Abend um 8 Uhr mit Ertrag von München abgegangen. Die Reise geht ununterbrochen bis Lyon, wo vom Montag auf Dienstag Nacht lager genommen und die Ankunft in Nizza Dienstag Nachts erfolgen und Mittwoch und Donnerstag Aufenthalt genommen wird. Freitag den 6. wird die Rückfahrt angetreten und die Ankunft in München Sonntag Abend erfolgen. Vom Bahnhof wird die königliche Leiche nach der alten Hofkapelle in der K. Residenz gebracht und da in aller Stille niedergelegt, bis Montag den 8., an welchem Tage dann, so weit bis jetzt bestimmt, die feierliche Uebertragung nach der St.-Bonifazius-

Kirche mit allen königlichen Ehrenbezeugungen stattfinden soll. Die Trauergottesdienste werden an den folgenden Tagen abgehalten.

München, 3. März. (N. Ztg.) Die letzte Nacht durch hat Se. Maj. der König theilweise ruhig geschlafen; das Fieber ist mäßig, und die drilichen Erscheinungen sind im Abnehmen begriffen. Den bevorstehenden Leichenfeierlichkeiten aber wird der König voraussichtlich nicht persönlich beiwohnen dürfen. Zu denselben werden, außer den beiden Schwiegerhöfen des hohen Verblichenen, dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich und dem Großherzog von Hessen, auch die königswittwe Amalie von Griechenland und die Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena, und wahrscheinlich noch andere fürstliche Personen und Abgesandte verschiedener Höfe hier eintreffen. Dem Vernehmen nach ist eine letztwillige Verfügung des Königs Ludwig I., daß auch sein Herz zu denen seiner Ahnen nach Altötting gebracht, in seine einbalsamirte Leiche aber, an die Stelle des Herzens, sein Trauring eingelegt werde.

Darmstadt, 2. März. (Fr. Ztg.) Wie im Publikum ver lautet, sollen mit dem Bankier Erlanger in Frankfurt a. M. Unterhandlungen wegen gewisser Abänderungen des mit ihm getroffenen Abkommens wegen des Ausbaues der ober hessi schen Bahnen eingeleitet worden sein. Die oberhessischen Deputirten wollen bloß unter der Voraussetzung den von der Regierung mit der hessischen Ludwigsbahn abgeschlossenen Vertrag genehmigen, daß gleichzeitig der Ausbau der Linien in ihrer heimathlichen Provinz sichergestellt werde. Die zweite Kammer wird den nächsten Montag ihre Thätigkeit mit der Berathung über das Einkommensteuer-Gesetz wieder aufnehmen.

Koburg, 2. März. (Fr. Z.) Seit dem 13. Febr. ist der hiesige Sonderlandtag versammelt, um über die von der Regierung vorgelegten neuen Steuergesetze zu berathen, welche durch die vermehrten Staatsbedürfnisse nothwendig geworden sind. Unter den neuen Steuern findet besonders die Erhöhung der Einkommen- und Klassensteuer um ein Drittel des bisherigen Betrags den lebhaftesten Widerspruch in der Bevölkerung, da bei der allgemeinen Geschäftsstockung besonders die Klassensteuer-Pflichtigen sehr empfindlich davon getroffen werden. Die vorgeschlagene Erhöhung der Hund- und Spielarten-Steuer, die Abgabenerhebung für sog. Waffenscheine, die Belegung der Vereine, Kommandit- und Aktien gesellschaften mit Einkommensteuer, sowie die Erhöhung der Sporteln stoßt auf geringeren Widerstand.

Aus Thüringen, 1. März. (Fr. Z.) Der weimari sche Landtag hat gestern zunächst über die zu Gunsten der Redefreiheit beantragte Abänderung der Verfassung abge stimmt und mit 21 gegen 9 Stimmen die unbeschränkte Frei heit der Rede im Landtag beschlossen. Die Regierung hat sich gegen die Aenderung erklärt. Auch der Antrag auf Ab schaffung der Todesstrafe kam zur Abstimmung. Derselbe wurde mit 25 gegen 5 Stimmen zum Beschluß erhoben. Die Regierung erbot keinen Einwand, erklärte vielmehr, die Beschlässe des Landtags abwarten zu wollen, wonach es keinem Zweifel unterliegt, daß sie zustimmen werde. Der Antrag auf Beseitigung der Bundesverordnung über das Vereins wesen kam ebenfalls gestern zur Erledigung. Der Gesetzentwurf wurde mit dem Zusatz angenommen, daß Versammlun gen zu strafrechtlich verbotenen Zwecken der Beurtheilung und

Befragung nach Maßgabe der Strafgesetze unterliegen. Hierauf reichte sich der weitere Beschluß, die Aushebung der Polizei strafgewalt und Vorlegung eines Polizei-Strafgesetzbuchs von der Regierung zu begehren. — In Weiningen hat der Landtag in seiner jüngsten Sitzung mit Angelegenheiten von rein lokaler Bedeutung sich beschäftigt. An Stelle des zum Präsidenten gewählten ersten landchaftlichen Vorstehers Rückert wurde der Abg. Ronne zu dessen Nachfolger erwählt.

Dresden, 2. März. Das „Dresdner Journ.“ bemerkt anderweiten Mittheilungen gegenüber, Oesterreich habe bezüglich der durch den Aufenthalt der sächsischen Armee in Oesterreich seiner Zeit verursachten Kosten neue Forderungen an Sachsen nicht gestellt. Die österreichische Regierung be treibe gegenwärtig nur die Abwicklung der Abrechnung über die an die sächsische Armee geleisteten Naturallieferungen, welche in der sächsischen Kriegskosten-Aufstellung übrigens bereits berücksichtigt und durch Abschlagszahlungen größtentheils getilgt sind.

Neustrelitz, 2. März. Die Neuwahl eines Reichstags Abgeordneten, an Stelle der ersten für ungültig erklärten Wahl, ist auf den 10. März ausgeschrieben. Die Protokolle der Bezirkswahlen und Wahlakten nicht an die Landes regierung, sondern sofort an den Wahlkommissär, welcher in öffentlicher Sitzung unter Zuziehung von mindestens 2 dem Wahlkreis angehörigen Wählern das Resultat zu ermit teln hat.

Hamburg, 2. März. Aus Anlaß der in der Berliner „Volks-Ztg.“ veröffentlichten Beschwerdeschrift über Vor gänge auf dem Answandererschiff „Viktoria“ ist eine polizeiliche Untersuchung behufs Feststellung der Thatsachen eingeleitet worden.

Hamburg, 3. März. Das „Fremd-Bl.“ erfährt zuver lässig, die Direktion der Berlin-Hamburger Eisen bahn habe für das Jahr 1867 eine Dividende von 9 1/2 Proz. für die Aktien Litera A vorgeschlagen.

Berlin, 2. März. (Köln. Ztg.) Heute Mittag fand im Bundeskanzler-Amt die erste Sitzung des Bundesraths des Zollvereins statt. Die Mitglieder waren ziemlich zahlreich anwesend; unvertreten nur einige thüringische Staaten, Weimar, Schwarzburg u.; dagegen waren vier bayrische, drei württem bergische, zwei badische Bevollmächtigte anwesend. Den Vorsitz führte der Bundeskanzler, Graf Bismarck, der die Mitglieder mit einer kurzen Ansprache begrüßte und die Vorlagen, welche gemacht werden sollen, bezeichnete; er erwähnte als solche: die Ausdehnung des Zollvereins auf Mecklenburg, Vauen burg und Lübeck; die Zollabgrenzung gegen Hamburg; die Befestigung und Erweiterung der Vertragsbeziehungen zu Oesterreich; Abänderungen der Zollordnung und des Tarifs; gleichmäßige Besteuerung des inländischen Tabaks; An knüpfungen von Vertragsverhandlungen mit Spanien, Por tugal und dem Kirchenstaat, und ferner Verwaltungsmah regeln. Im Uebrigen wurden Formalien erledigt, Vollmach ten geprüft u. dgl. mehr. Morgen findet die zweite Sitzung statt, in welcher man sich über die Geschäftsordnung verständigen und die Wahl der Ausschüsse vornehmen wird. Als Entwurf ist die Geschäftsordnung des Bundesraths von Norddeutschland vorgelegt worden. Die Protokollführung dürfte wohl wieder dem Legationsrath Bücher übertragen werden. Die heutige Sitzung währte etwa 20 Minuten.

## Ralph, der Gutswalter.

(Fortsetzung aus Nr. 54.)

„Wer sind Sie?“ sagte sie, als der Unbekannte Miene machte, an ihr vorüber zu schreiten und in das Zimmer zu gehen.

„Wer sind Sie?“ fragte sie noch einmal.

Der Verwalter des Herrn Carlson, und vielleicht habe ich so gut ein Recht wie er, in dieses Haus zu treten“, antwortete der Mann in unverschämtem Tone.

„Ah! Sie sind Purvis der Verwalter, nicht wahr? Euer Herr hat Euch den Befehl gegeben, zurückzukehren?“

„Ja ich bin Purvis, allein ich weiß nichts von einem Befehl. Aber Sie, meine reizende Kleine mit den krausen Locken, wer sind Sie?“

„Die Gattin Eures Herrn“, antwortete Jenny mit stolzem Tone.

„Die... was, meines Herrn?“ sagte Ralph, sie mit frechem Blicke fixirend.

„Seine Gattin!... Mistreß Carlson“, sagte sie, ihm voll und muthig, wenngleich erschrocken in's Gesicht schauend; die unerhörte Frechheit dieses Mannes hatte sie hart gemacht.

Ralph der Verwalter stieß ein rohes, mistöndendes Lachen aus.

„Die Gattin des Herrn Carlson! Seine Frau, seine legitime Frau! So, Sie sind Das, Sie! Geben Sie mir doch das Licht“, sagte er, ihr den schweren silbernen Leuchter aus der jarten Hand reichend, „daß ich Sie betrachten kann, denn wahrlich, Sie sind ein Gegenstand der Merkwürdigkeit.“

Jenny hielt noch immer den Griff des Glödenzuges und zog jetzt mit solcher Gewalt daran, daß die Glocke weit hinaus in die Stille der Nacht erkante, und nach Verlauf weniger Minuten ein halbes Duzend halb angekleideter Arbeiter die Treppe herunterstürzten.

„Dieser Mann sagt, er sei der Verwalter meines Gatten“, sagte Jenny, als die Männer sich fragend und stummend um sie drängten. „Führt ihn sogleich auf sein Zimmer und bewacht ihn. Er hat mich insultirt,

da er aber betrunken ist, so kann ich jetzt keine Erklärung für sein Benehmen von ihm fordern. Sagt Sara, daß sie auf mein Zimmer komme, ich will nicht allein schlafen, so lange ein solcher Mensch unter diesem Dache ist.“

„Oh! wirklich mein Kind, glaubst Du, daß ich Dich umbringen werde.“

„Ich glaube, daß Du ein Glöcker bist“, sagte Jenny, und ging die Treppe hinauf in ihr Zimmer.

## Kapitel VI.

### Eine Nacht voll Schrecken.

Dudley Carlson kam zeitig des andern Tages zurück und fand seine Frau von einer heftigen Erkältung befallen zu Bette, und Ralph, seine Pfeife rauchend, in der Küche sitzend.

„Was hat Dich hierher geführt?“ fragte Dudley in heftigem, zornigen Tone, und sichtlich erschauert über die unerwartete Rückkehr Ralph's.

„Meine und Eure Geschäfte“, antwortete Ralph, ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen.

Dudley Carlson erwiderte nichts, sondern wandte sich nach dem Es saale, in welchem er und Ralph sich beinahe zwei Stunden einschlossen.

Während dieser langen Unterredung hörten die Dienstmoten mehrmals die laute Stimme ihres Herrn, der in heftigem Zorn zu sein schien, aber nicht ein einziges Mal die Stimme des Verwalters.

Mistreß Carlson kam am Abend herunter und nahm ihren gewohnten Platz am Kamin in dem Saale mit dem Eichenholztisch ein. Sie hatte ihrem Gatten bei seiner Ankunft das Benehmen Ralph's geklagt und ihm erklärt, daß es ihr unmöglich sei, ruhig zu sein, so lange der Verwalter auf dem Gut sein würde.

„Meine liebe Jenny, dieser Mann ist mir leider so mißlich, daß ich seiner Dienste nicht entbehren kann“, sagte Dudley; „aber ich werde ihn längstens in einer Woche nach Bücklinghamshire zurückschicken, und vorher muß er Dich um Verzeihung bitten.“

Er schellte und der Verwalter erschien, seinen Hut in den rothen, schweligen Händen zerkümmert, höflich und ehrerbietig, fast kriechend, das gerade Gegenheil von Dem, was er wenige Stunden vorher ge wesen war.

Er entschuldigte sich in unterwürfiger, jedoch sichtlich gezwungener Weise, indeß sein graues Auge von Bosheit und Lüge leuchtete, und gab als Grund seines barischen Auftretens an, daß er zu viel Wein getrunken habe und der Kopf ihm ein wenig schwindelig gewesen sei.

„Du wirst Dir es überlegen, Jenny?“ fragte ihr Gatte, als Ralph zu Ende war.

„O, gewiß!“ antwortete sie in kaltem Tone, indem sie den Kopf ab wandte, denn sie konnte den grauen, stehenden Blick des Verwalters, der auf ihr ruhte, nicht länger ertragen.

Wenn Agnes mir gesagt hätte, dieser Mensch sei ein Giftmischer, das würde ich glauben können“, dachte sie, als Ralph das Zimmer ver ließ.

Das Unwohlsein Jenny's dauerte fort und der Arzt von Diney wurde gerufen, um nach ihr zu sehen.

„Es ist keine ernsthafte Krankheit, nicht wahr?“ fragte Jenny in be sorgtem Tone, als der Arzt ihren Puls untersuchte.

„Eine Krankheit!... O! gewiß nicht, nichts der Art“, sagte dieser.

„Auch kein Fieber?“

„Nein, Sie haben nicht das geringste Fieber.“

„Aber Jenny, an was denkst Du denn?“ fragte ihr Mann.

„Ich dachte an den Tod meines Bruders Martin, und meinte, ich hätte vielleicht einige Symptome seiner Krankheit.“

Dudley Carlson fuhr von seinem Stuhle auf, saß forschend in das bleiche Gesichtchen seiner Gattin und sagte tief aufseufzend, indem er sich wieder auf seinen Stuhl fallen ließ:

„Der Himmel möge das verhüten, ein einziger Fall der Art ist genug in unserm Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

**Berlin, 3. März.** Der heutige „Staatsanz.“ veröffentlicht folgendes:

Nachdem das Staatsministerium durch eine Eingabe vom 2. d. M. dem König vorgeschlagen hat, durch einen Akt der Gesetzgebung das gesammte Vermögen des Königs Georg für die Sicherheit des preussischen Staats und die Abwehr vorbereiteter Angriffe und alle Konsequenzen derselben haften zu machen und dasselbe zu diesem Behuf zu sequestrieren, hat Se. Maj. unter dem 2. d. M. auf Grund des Verfassungsparagraphen 63 unter Vorbehalt der nachträglichen Zustimmung des Landtags eine Allerhöchste Verordnung erlassen, wodurch das Vermögen des Königs Georg dem Antrag des Staatsministeriums gemäß mit Beschlagnahme belegt wird.

In der heutigen Sitzung des Bundesraths des deutschen Zollvereins wurden folgende Ausschüsse gewählt: 1) für Zoll- und Steuerwesen, 2) für Handel und Verkehr, 3) für Rechnungswesen, 4) für Geschäftsordnung. Die Südstaaten sind in sämmtlichen Ausschüssen vertreten. Mehrere Vorlagen des Präsidiums wurden den Ausschüssen überwiesen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält eine Mittheilung über den Nothstand im Westerbalt, worin sie sagt, die Regierung habe der Bevölkerung des Westerbaldes die angelegentlichste Aufmerksamkeit zugewendet. Der wesentliche Nothstand liege nur in den Naturverhältnissen des Westerbaldes. Eine Abhilfe des Nothstandes sei daher nur allmählig, durch mögliche Hebung der Industrie, Verkehrsvereinfachungen und landwirtschaftliche Entwicklung erreichbar. Hierzu habe die Regierung denn auch bereits Einleitungen getroffen.

**Berlin, 3. März.** Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, steht die Berufung des Reichstags zum 19. März bevor. Früher bestand bekanntlich die Absicht, das Zollparlament bereits Mitte März zu berufen, und da die Vorlagen für dasselbe nicht besonders umfassend sind, so glaubte man die Session zu Ostern schließen und nach dem Fest die des Reichstags eröffnen zu können. Die Verzögerung der Wahlen in Württemberg und Hesse-Darmstadt hat diesen Plan unausführbar gemacht, und um die Session des Reichstags nicht zu weit in den Sommer hinein zu verlängern, soll dieselbe jetzt der des Zollparlaments vorangehen. Uebrigens würden die Kommissionen des Reichstags auch während der Beratungen des Zollparlaments ihre Arbeiten fortsetzen und die Verhandlungen des erstern nach dem Schluss des letztern wieder aufgenommen werden können.

**Berlin, 3. März.** Die „Zeidler. Korresp.“ schreibt: Es erregt hier einiges Aufsehen, daß man in Württemberg die Wahlen zum Zollparlament so spät anberaumt hat, und es knüpft sich hieran die Nachricht, daß sich unmittelbar an die Sitzungen des Zollbundes-Raths nicht das Zollparlament, sondern vielmehr der Reichstag anschließen soll. Daß indessen darüber definitiv entschieden sei, haben wir nicht feststellen können. (S. o. Berlin. Telegr.) — Wie wir aus guter Quelle erfahren, sollen in der Provinz Posen Getreideanläufe von Seiten der russischen Regierung in so bedeutendem Umfang erfolgen, daß dieselben bereits die Aufmerksamkeit der Behörden erregt haben.

**Berlin, 3. März.** Morgen Abend wird der Prinz Napoleon über Kassel, wo er heute übernachtet, hier in Berlin eintreffen und im Hotel Royal Wohnung nehmen. Die Gerüchte von einer politischen Mission des incognito reisenden Prinzen werden auch hier als grundlos bezeichnet. Namentlich erklärt man die Behauptung, daß derselbe den Auftrag habe, bei Preußen auf eine Isolirung Rußlands hinzuwirken, für durchaus unglauwürdig und den politischen Verhältnissen widersprechend. — Dem Vernehmen nach ist binnen kurzem die Publikation des Gesetzes über die Spielbanken zu erwarten. Bekanntlich bietet dies Gesetz alle Handhaben zu einer schleunigen Erledigung der Spielbankfrage, besonders in Bezug auf Homburg, wo die Schließung der Spielbank eintreten wird, wenn die dortige Bankgesellschaft nicht noch rechtzeitig die von Seiten der Regierung aufgestellten Bedingungen annimmt. Da abweichend von der ursprünglichen Regierungsvorlage das Gesetz für Sonn- und Festtage das Spiel verbietet, so werden zur bezüglichen Aenderung des mit der Bankgesellschaft von Wiesbaden und Ems getroffenen Abkommens noch Verhandlungen nöthig.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 2. März.** Eine direkte Antwort aus Rom auf die diesseitigen Kontratsvorschlüge liegt noch immer nicht vor; man glaubt aber aus indirekten Mittheilungen entnehmen zu dürfen, daß die Kurie absichtlich zögert, bis das Resultat der Verhandlungen vorliegen wird, welche demnächst im Herrenhause über das Ehe- und Schulgesetz bevorstehen. Sie setzt sich auf diese Weise nicht der Gefahr aus, vielleicht sofort eine Konzeption zu machen, die erst dann geboten erscheinen könnte, wenn ihre Armee im Herrenhause auf der ganzen Linie geschlagen sein sollte. Daß sie aber im Fall einer vollständigen parlamentarischen Niederlage doch noch mit sich reden und handeln lassen werde, darüber sollen die oben erwähnten Mittheilungen Andeutungen geben, die übrigens fast noch pikanter als materiell bedeutsam sind.

**Wien, 2. März.** (M. Ztg.) Als Beweis, daß die Pforte sich bereits mit dem Gedanken befreundet hat, der Insel Kreta eine Hospodariatsverfassung mit einem unter der Oberhoheit des Sultans stehenden christlichen Fürsten zu bewilligen, kann die Thatsache gelten, daß diese Würde bereits dem Fürsten v. Samos, Mussurus Pascha, gegenwärtig Votischer des Sultans in London, angeboten worden ist. Mussurus hat übrigens die ihm zugebachtete Würde abgelehnt. Man erinnert sich, daß zu jenem Zugeständnis in alternativer Weise (d. h. falls die Pforte auf die Abtretung der Insel an Griechenland nicht eingehen wolle) von Seiten Rußlands gerathen worden ist. Die Pforte sucht sich überhaupt, wie es scheint, mit Rußland wieder auf einen bessern Fuß zu stellen. Es ergibt sich dies daraus, daß sie einen Votischer nach St. Petersburg zu entsenden gedenkt, während sie bisher daselbst durch einen Geschäftsträger vertreten gewesen war.

**Wien, 3. März.** Die Reichsraths-Delegation bewilligte heute das Marinebudget, dessen Ordinarium auf

7,508,477 fl. und dessen Extraordinarium auf 723,000 fl. festgesetzt wurde.

**Wien, 3. März.** Erzherzog Albrecht geht nach München ab, um die Beileidsbezeugungen der kaiserlichen Familie anlässlich des Todes König Ludwigs I. zu überbringen und den Kaiser bei dem Leichenbegängnis zu vertreten. — Die „Wien. Abendpost“ bezeichnet die von einem Pariser Blatt gemeldeten abenteuerlichen Kombinationen über Umtriebe gegen den Bestand der gegenwärtigen oesterreichischen Regierung, gleich anderen hiesigen Zeitungen, einfach für journalistischen Humbug.

**Wien, 3. März.** Gutem Vernehmen nach wird der Prinz Napoleon auch in Wien erwartet. — Zum Begräbniß des Königs Ludwig ist eine Deputation seines oesterreichischen Dragonerregiments nach München kommandirt.

**Wien, 2. März.** Die Führer der äußersten Linken sammeln im ganzen Lande Unterschriften zu einer Motion wegen Wiederherstellung der reinen 1848er Gesetze. Es verlautet, sie wollen eine Million Unterschriften zusammenbringen.

**Agram, 2. März.** In der Militärgrenze sind namhafte Reduktionen aller Auslagen bereits eingeleitet. Bei jeder Kompagnie werden von achtzehn Unteroffizieren zwölf entlassen.

#### Schweiz.

**Bern, 1. März.** (Sch. M.) Der Bundesrath hat vom Chef des eidgenössischen Finanzdepartements, Hrn. Rüsch, die Nachricht erhalten, daß auch die zweite Serie der zum Zweck der Anschaffung von Hinterladern aufgenommenen Bundesanleihe von 12 Mill. Fr. (al pari zu 4 1/2 Proz.) gedeckt sei. Außer Schwyz und Unterwalden haben sich alle Kantone betheiligert, und zwar mit mehr als 1 Million; Bern, Waadt, Basel und Neuchâtel; Genf mit beinahe 3 Mill. — Welsch im Schoße der Bundesversammlung und in der Presse geäußerten Wünschen nachgebend, hat der Bundesrath sich entschlossen, in Washington eine politische Agentur zu errichten und mit derselben den Generalkonsul Hüb zu betrauen. — Nicht geringes Erstaunen erregte der Austritt Dr. Alfred Escher's in Zürich aus dem Nationalrath, in dem er seit bald 20 Jahren eine so bedeutende Rolle gespielt hat. Dr. Escher motivirte denselben mit der Bemerkung, daß seine Anschauungen denjenigen seiner Wähler vom Herbst 1866 nicht mehr entsprechen könnten, womit wohl angedeutet wird, daß er eine Bestätigung in seinem Amt nicht ausschlagen würde. — Freiburg hat den Bundesrath angegangen, Unterhandlungen mit Oesterreich anzuknüpfen zum Zweck des Abschlusses eines Vertrags für die Deportation von als todeswürdig erklärten freiburgischen Verbrechern. Der Bundesrath lehnt indeß ab, weil er nicht mit Staaten in Unterhandlung treten zu sollen glaubt, die selbst an die Aufhebung des Deportationssystems denken oder nur Deportationskolonien besitzen, die sich durch ein mörderisches Klima auszeichnen. — Schon früher sind Aargau und Luzern mit dem gleichen Ansuchen wie Freiburg in ähnlicher Weise beschieden worden. — Es scheint ganz richtig zu sein, daß die radikale Partei in Neuchâtel selbst die Revision der Verfassung in die Hand nehmen und dadurch der neugebildeten demokratisch-sozialen Partei zuvorkommen will; denn der radikale Große Rath hat mit 56 gegen 12 Stimmen beschlossen, dem Volk die Frage zur Abstimmung vorzulegen, ob eine Revision der Verfassung erfolgen solle oder nicht. Durch den Beschluß derselben Behörde in Sachen der Juragewässer-Korrektion ist nun endlich das große Unternehmen, an dessen Zustandekommen schon so lange gearbeitet worden ist, gesichert.

#### Italien.

**Florenz, 3. März.** Die Ernennung des Marquis Pepoli zum italienischen Gesandten in Wien gilt für gesichert.

**Florenz, 3. März.** Bayern ist dem zwischen Italien und dem Norddeutschen Bund am 13. Oktober 1867 abgeschlossenen Schiffsahrts-Vertrag beigetreten.

**Neapel, 29. Febr.** (Röln. Ztg.) Wir haben eigentlich in diesem Jahr gar keinen Karneval gehabt. Keine Masken, keine Bouquets, keine Costetti. An Stelle des Karnevals hatten wir eine Art Auktion wegen des Agio's der Kupfermünzen. Seitdem die Bank aufgehört hat, die Zwangskurs-Billets mit einem Verbiens von 2 bis 3 pSt. gegen Bronze einzulösen, hatte sich eine Camorra gebildet, eine Vereinigung von Privatwechslern, welche das Agio der Bronze bis auf 10 und 12 pSt. trieben. Täglich verlor jeder Einwohner hieburch mindestens 10 Centesimi, d. h. so viel wie Macaroni für einen ganzen Tag kosten. Daher der Aufruhr. Auf dem Mercato und auf dem Bendino stürzte die Menge sich auf die Wechslerbuden, plünderte sie, schlug die Besitzer u. s. w. Die Polizei mußte einschreiten und Verhaftungen vornehmen. Nun hat die Bank wieder begonnen, das Papier mit 2 1/2 oder 3 pSt. Nutzen gegen Bronze einzuzuwandeln. Man sagte, daß die Camorra der Wechsler bisher durch Leute von sehr hohem Rang unterstützt wurde. Es ist dies bei den hiesigen, gänzlich verkommenen Zuständen sehr leicht möglich. — Es ist hier jetzt eine Subskription für die acht unglücklichen Familien, deren Ernährer in dem Unglück des Quai Santa Lucia umgekommen sind, eröffnet worden. Aber das Erträgnis ist bis jetzt nicht bedeutend; kein einziger vornehmer Name steht auf der Liste. — Der Priester Kinabdi, welcher der Chef des Gerichtes der beständigen Legation in Sicilien ist, hat dem Papst geantwortet: „er werde seinen Posten bewahren, ohne Furcht vor Exkommunikationen, die jedem Recht zuwider wären.“

#### Frankreich.

**Paris, 3. März.** Der Kaiser läßt sich, wie der „Figaro“ mittheilt, bei dem Leichenbegängnis des Königs Ludwig in Nizza durch seinen Adjutanten, General Reille, und seinen Ordonnanzoffizier, Herzog v. Salaparuta, vertreten. Beide Offiziere sind gestern Abend mit dem Schnellzug nach Nizza abgereist. — Wie der heutige „Moniteur“ meldet, wurde Marquis v. Gallifet, der kürzlich den Dienst quitti-

ren mußte, wieder zum Oberst des 3. Regiments der reitenden afrikanischen Jäger ernannt.

Die „France“ bringt folgendes Schreiben, welches Hr. de la Guéronnière an den Redakteur der „Situation“ gesandt hat:

Mein Herr! Sie veröffentlichen eine Uebersicht der Papiere des Hrn. de la Baronne, worin zwei von mir an diesen Herrn geschriebene Briefe aufgeführt sind. Ich erinnere mich in keiner Weise dieser Briefe, die nur bloße Höflichkeitsantworten auf Anfragen des Hrn. de la Baronne sein können. Aber wenn sie existiren, so ersuche ich Sie um ihre sofortige und vollständige Veröffentlichung. Da in der Zeit, in welcher wir leben, die unbedeutendsten Privatkorrespondenzen wie eine Infamie oder eine Verleumdung den rechtlichen Werth, die sie schreiben, vorgeworfen werden können, so darf es nicht geschehen, daß berechnete Indiskretionen die böswilligen Verschweigungen erlauben. Ich bin demnach überzeugt, mein Herr, daß Ihre Unparteilichkeit demjenigen entspreche, was meine Klammation Berechtigtes und Dringliches hat. Genehmigen Sie u. s. w. de la Guéronnière.

Eine ähnliche und in noch dringenderer forderndem Ton gehaltene Aufforderung sendet Hr. de la Guéronnière an den Direktor des „Pays“. Es heißt darin:

Ich habe mich seit lange daran gewöhnt, meine Meinungen ohne Maß distilliren zu lassen; aber Sie werden begreifen, daß ich vor dem Publikum durchaus keine Zweideutigkeit über meinen Namen und meine Würde gestatten kann.

Die „Opin. nation.“ schließt sich heute dem „Journ. des Deb.“ dem „Avenir Nation.“ und der „Liberté“ an, um das „Pays“ zur Veröffentlichung der famosen Schriftstücke durch gerichtliche Aufforderung zu zwingen. Das „Pays“ veröffentlicht heute die Aktenstücke noch nicht, die es zu veröffentlichen direkt aufgefordert worden ist; es verlangt erst alle mögliche Sicherheit gegen eine gerichtliche Verfolgung. Offenbar ist ihm aber nicht mehr wohl zu Muth.

Der „Etenbard“ gibt Näheren Aufschluß über die Organisation der mobilen Nationalgarde. Aus demselben geht hervor, daß die Zahl der Bataillone derselben für ganz Frankreich 89 und außerdem für Paris 3 und für Lille 2 betragen wird. — Nächsten Freitag erscheinen 15 Pariser Arbeiter vor Hrn. Delcavau, angeschuldigt, als Mitglieder der internationalen Arbeitergenossenschaft einer nicht erlaubten Gesellschaft von mehr als 20 Personen angehört zu haben. — Rente 69.35, Cred. mob. 230, ital. Anl. 45.10.

**Paris, 3. März.** Senat. Eine Petition verlangt, die Regierung möge die italienische Regierung veranlassen, die Aktionäre der Gesellschaft des Cavour-Kanals in ihren Schutz zu nehmen.

#### Spanien.

**Madrid, 3. März.** Die Ausfuhr von Getreide und Cerealien aus Spanien ist durch ein Dekret verboten worden.

#### Belgien.

**Brüssel, 1. März.** (Fr. Z.) Der hiesige amerikanische Gesandte, Hr. Sandfort, ist bereits seit mehreren Monaten in New-York, wo der Erfinder der Nähmaschine, den er früher durch ein Darlehen in den Staat gebracht, seine Erfindung auszubenten, ihn zum Universalerben seiner Millionen eingesetzt hat. Hr. Sandfort ist übrigens schon außerdem ungeheuer reich. — Nächsten Donnerstag tritt die Kammer wieder zusammen, um das Militärgesetz zu Ende zu bringen. — Frete Dr. Bau, der Kabinettschef, war dieser Tage sehr leidend, ist aber jetzt wieder leidlich hergestellt.

#### Niederlande.

**Haag, 2. März.** In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer kam die Interpellation Thorebecke's zur Verhandlung. Interpellant richtete drei Fragen an das Ministerium: wie dasselbe es rechtfertigen wolle, daß die Person des Königs, dem konstitutionellen Brauch zuwider, in den Konflikt zwischen den Staatsgewalten hineingezogen worden sei; ob die Haltung der letzten Kammer die Auflösung derselben veranlaßt habe; welche Absichten das Ministerium durch die Thronrede habe kundgeben wollen? Es folgte eine längere Debatte, an welcher die Abgg. Thorebecke, Bosse, Et, Fokker und Godefroi die Kammerauflösung tabelten, während der Minister des Innern und der Abg. van Goltstein die Politik der Regierung verteidigten. Der Minister des Innern versprach Aufklärungen über die auswärtige Politik gelegentlich der Berathung des Kapitels 3 des Budgets zu geben. Abg. Moens bekämpfte die Wiederherstellung des Kultusdepartements.

**Haag, 3. März.** Die Regierung hat die Nachricht von dem Tod des Barons Bentinck, niederländischen Gesandten in London, empfangen.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 3. März.** Der Kultusminister, Bischof Kirkgaard, hat aus Gesundheitsrückichten seine Demission eingereicht.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 3. März.** Die Zollkommission hat beschlossen, den Werthzoll für Leinwand auf 30 Proz. zu erhöhen, hingegen für Battisttücher, Zwillich und Schmiebearbeiten zu ermäßigen.

#### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 3. März.** Das Oberhaus hat den Beschluß gefaßt, die Todesstrafe beizubehalten. (Auch die zweite Kammer hat sich bekanntlich am 29. v. M. mit 100 gegen 69 Stimmen für die Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen.)

#### Großbritannien.

**London, 3. März.** Der Prozeß gegen den des Hochverrats angeklagten amerikanischen Bürger Nagle wurde abgebrochen und dem nächsten Assisen zugewiesen. Nach einer Depesche der „Times“ aus New-York vom 2. d. wird der Prozeß gegen den Präsidenten Johnson in der kommenden Woche beginnen. Die republikanische Partei ist einzig in dieser Sache.

**Amerika.**

Die Eile, mit der dieses Mal die Anklage gegen den Präsidenten Johnson betrieben worden ist, läßt vermuthen, daß dieselbe nicht wieder im Sand verlaufen wird. Der Senat wird demnach zum ersten Mal seit dem Bestehen der Vereinigten Staaten vor Gericht zu sitzen haben über das vom Volk gewählte Oberhaupt des Staates. Gemäß der Konstitution muß der Senat, nachdem ein besonderes Komitee den Prozeß instruiert und Bericht erstattet hat, in einer Plenarsitzung sein Urtheil fällen, das entweder auf Freisprechung oder auf Amtsentsetzung lauten und mit einer Mehrheit von zwei Dritteln aller Stimmen gefaßt sein muß. Dem höchsten Gerichtshof liegt es alsdann, wenn die Verurtheilung erfolgt, ob, erforderlichen Falls die Vollstreckung des Erkenntnisses zu verfügen. Der Präsident kann jedoch — und Dies hat er in der That bereits gethan — das Verfahren, wegen dessen er beschuldigt wird, dem höchsten Gerichtshof des Landes zur Prüfung unterbreiten, und findet dieser dasselbe mit der Verfassung im Einklang stehend, so fällt damit auch die beim Senat anhängig gemachte Anklage zusammen. So weit die Bestimmungen der amerikanischen Verfassung. Es ist indeß nicht zu übersehen, erstens, daß dieselben in letzter Zeit eine erhebliche Modifikation dadurch erlitten haben, daß in allen auf die Konstitution der Südstaaten bezüglichen Angelegenheiten der höchste Gerichtshof nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln aller Stimmen gegen den Kongreß entscheiden kann. Das diese Bestimmung enthaltende Gesetz datirt erst vom vorigen Monat Januar. Sodann ist es wahrscheinlich, daß bei dem ganzen Prozeßverfahren gegen Johnson noch eine andere Neuerung stattfinden wird. Ein Gesetz ist bereits seit einigen Wochen beim Kongreß eingebracht worden und wird nun wohl schnellstens erledigt werden, welches unter Anderm die Bestimmung enthält, daß die Erhebung der Anklage von Seiten des Repräsentantenhauses beim Senat ohne Weiteres mit der Amtsentziehung des Präsidenten verbunden ist.

**Neu-York, 19. Febr.** In die zum Budget des auswärtigen Amtes gehörigen Positionen greift das Repräsentantenhaus gegenwärtig mit exemplarischer Entschiedenheit ein. Der beantragten Neubegründung eines Gesundheitspostens in Rom trat die Majorität mit Festigkeit entgegen; dafür wurden inoffizielle Vertretungen bei den Republiken Haiti, Liberia und St. Domingo genehmigt und ebenso die Kosten bei den südamerikanischen Republiken durchgebracht, weil sie wichtiger seien, als die Gesundheitskosten an europäischen Höfen. Die Konjulate in Europa wurden ebenfalls von der Kongresschere nicht übergangen. Kein Konjulat soll in Zukunft mehr als 500 Doll. Gehalt empfangen, und was an Gebühren über 1000 Doll. jährlich eintrifft, in die Staatskasse abliefern. Wo die genannten Gebühren die Summe von 3000 Doll. übersteigen, wird der Gehalt auf 2000 Doll. normirt. Es ist hierbei zu bemerken, daß im vergangenen Jahr noch das Konjulat in Paris 7084 Doll. Gehalt und 47,700 Doll. Gebühren, und das Londoner Konjulat 7500 Doll. Gehalt und 38,500 Doll. Gebühren für die betreffenden Stelleninhaber abwarf.

**Neu-York, 22. Febr.** (Per „City of Baltimore“.) Es wird behauptet, es sei beim höchsten Gerichtshof ein Verhaftsbefehl gegen den General Lorenzo Thomas, den von Hrn. Johnson zum Nachfolger des Hrn. Stanton als Kriegsminister Designirten, verlangt worden, wegen Verletzung des Gesetzes *tenure of office act*. Die Repräsentanten kammer hat Mittheilung der Korrespondenz bezüglich der Ernennung Sherman's als General mit Patent und bezüglich der Bildung der neuen Militärdivision des Atlantischen Ozeans verlangt. Der Präsident Johnson hat auf Verlangen Sherman's die Ernennung des Letzteren zurückgezogen. — Die Legislatur von New-Jersey hat den Beschluß annullirt, welcher das Amendement zur Verfassung in Betreff der Grundbesitz-Abstimmung ratifizirt. — Der Kongreß von Columbia hat Culture zum Präsidenten der Republik ernannt. — Die Empfänger auf Haiti haben vier Generale Salnave's erschossen.

**Washington, 2. März.** Das Haus der Repräsentanten genehmigte die einzelnen Artikel gegen den Präsidenten Johnson. Derselbe wird angeklagt: die Kernerbesetzung-Akte verletzt zu haben, sowohl durch seine Ordre zur Absetzung Stanton's, sowie durch die Erhebung des Generals Thomas zum Kriegsminister ohne Zustimmung des Senats; ferner: der Armeebill dadurch zuwider gehandelt zu haben, daß er General Emery zur Befolgung solcher Befehle verleierte, die ohne Grant's Gegenzeichnung demselben zugefertigt wurden.

**Lissabon, 2. März.** Nach den Berichten, welche der brasilianische Dampfer abgegeben, hat Mitre, der Präsident der argentinischen Konföderation, den Kriegsschauplatz verlassen und ist nach Buenos-Ayres zurückgekehrt. Der Oberbefehl über die allirten Truppen ist dadurch auf den brasilianischen Marschall Carias übergegangen. Das Gerücht, es stiehe ein Angriff auf die paraguayische Hauptstadt Assuncion in kurzer Zeit bevor, gewinnt an Beglaubigung. Im Lager der Allirten treffen fortwährend Verstärkungen ein.

**Baden.**

**Wannheim, 3. März.** Gestern Abend hielt im Auftrage des Professorenvereins Hr. Prof. Ripold von Heiberg einen in der Form vollendet und mitunter von höchster Begeisterung getragenen Vortrag über eine Osterwoche in Jerusalem. Die hohe Idee dieses Festes, getragen durch den Anblick der heiligen Orte, die Veranschaulichung derselben durch die Anarten und Kämpfe der streitenden Kirchen und Konfessionen, die stille Wirkksamkeit der protestantischen Mission in der englisch-preussischen Kirche gaben dem Redner einen schönen Stoff zu kräftigen Ausführungen, dem zahlreichen Zuhörerkreise zu ernstlichen Betrachtungen.

Im vierten Akademiekonzert am letzten Samstag wurden drei Ederkompositionen und die erste Suite von Franz Liszt aufgeführt, letztere von dem anwesenden Komponisten selbst dirigirt. Lebhaft war der ehrende Empfang, begeistert der Beifall und Hervor-

ruf, welche den Meister ehreten, und groß die Bewunderung einer jugendlichen Kraft und Energie, womit er das letzte Musikstück leitete und zur vollsten Geltung brachte.

**Vom Oberrhein, 3. März.** Gutem Vernehmen zufolge hat der Groß-Obermedizinalrath den Ausschuß der Apotheker auf Donnerstag den 12. März d. J. nach Karlsruhe einberufen. Den wichtigsten Gegenstand der Berathung dürfte wohl die Frage über Einführung und Zulässigkeit der königl. preussischen Arzneitaxe bilden, beziehungsweise, welche Modifikationen derselben etwa wünschenswerth erscheinen sollten. Sodann wird, wie wir erfahren, hinsichtlich des Prinzips der geänderten Berufsbildung der Apotheker eine eingehende Besprechung gepflogen, und bezüglich der obligatorischen Anschaffung einzelner Medikamente von Seiten der Apotheker ein entsprechender Beschluß gefaßt werden.

**Vermischte Nachrichten.**

**Ludwigshafen, 2. März.** Im Wahlkreis Zweibrücken-Pirmasens hat bei der engern Wahl zwischen Schwinn und Dr. L. Jäger der Erstere definitiv die Stimmenmehrheit erhalten.

**Stuttgart, 3. März.** (Schw. M.) Die Vertheilung der Gerichtssitze im Land ist folgende: Kreisgerichtshöfe kommen nach Stuttgart, Heilbronn, Rottweil, Ellwangen, Hall, Ulm und Ravensburg; Kreisstrafgerichte erhalten Eßlingen, Gaildorf und Biberach, und Schwurgerichtsstühle werden Eßlingen, Heilbronn, Rottweil, Ellwangen, Hall, Ulm und Ravensburg. Bezüglich des 8. Gerichtshofes, sowie wegen des Schwurgerichtes schwebt die Entscheidung noch zwischen Reutlingen und Tübingen. — Anschließend an die Einführung des preussischen Grezirtreglements ist auch der Garnison- und Feldbienen unserer Truppen nach preussischem Muster eingerichtet worden, und haben die Wachen und Schilowachen seit dem 1. d. M. diese neue Vorschrift zu beobachten.

Mit dem kommenden Semester tritt an den drei bayrischen Landesuniversitäten eine neue Ferienordnung in Kraft. Das Wesentliche derselben besteht darin, daß der bisherige wechselnde Termin für den Schluß des Winter- und den Beginn des Sommersemesters aufgegeben ist. Nach der jetzt getroffenen Anordnung schließt das Wintersemester am 15. März und beginnt das Sommersemester am 15. April.

**Wiesbaden, 2. März.** (Fr. Z.) Die Genehmigung des Gesetzentwurfs über die Spielbanken und insbesondere die Inbetriebnahme des Amendements von Hennig hat unsere sonst so friedsame und zufriedene Kurstadt in eine ungewöhnliche Aufregung versetzt. Eine Privatversammlung der Aktionäre, welche vorgestern stattgefunden, hat dieser Aufregung, wenn man so sagen darf, einen offiziellen Ausdruck gegeben, indem man es für eine Unmöglichkeit erklärte, daß die Bank „fortarbeiten“ könne, wenn das Spiel nicht auch an Sonntagen gestattet werde. Man berief sich auf den neuen Vertrag, welchen die Regierung mit den Aktionären am 17. Jan. d. J. abgeschlossen habe und der nach allen Rechtsregeln hintennach nicht alterirt werden könne. Uebrigens tröftet man sich mit der Hoffnung, daß das Gesetz schließlich nicht publizirt werde, d. h. die Regierung das Amendement bezüglich des Verbots, an den Sonntagen Bank zu halten, nicht adoptiren werde.

**Donaubühl, 29. Febr.** Der Weist. Merkur berichtet: „Besten lieh der König Georg dem hiesigen Unterstützungskomitee für die armen Kolonisten im Herzogthum Arenberg-Meppen 1000 Thlr. überreichen.“

**Berlin, 2. März.** (Nat.-Ztg.) Die Disziplinäruntersuchungen wider die Abg. Twesten und Laster sind in den gestrigen Terminen beim Obertribunal noch nicht zum Abschluß gekommen. Beide waren vom Kammergericht wegen Neben, die sie vor dem Krieg in hiesigen Wahlversammlungen gehalten, zu Geldstrafen von 100 Thlr. verurtheilt und hatten gegen den ausgesprochenen Grundsat, daß jede öffentliche Opposition von Beamten strafbar sei, appellirt. Die gleichfalls von dem Oberstaatsanwalt eingelegte und Kassation beantragende Appellation hatte dieser befanntlich zurückgezogen. Da es sich hiernach nur noch um eine Geldstrafe handelt, hat der größere Disziplinärhof des Obertribunals die Sachen an den dafür kompetenten kleineren Senat verwiesen.

**Florenz, 2. März, Abends.** Der preussische Kriegsminister General v. Moos ist mit seiner Familie in Genua angelangt.

**Paris, 2. März.** Die Oppositionsblätter scheinen dem perfiden Gehahren des „Pays“ ein Ende machen zu wollen. Sie haben nämlich dasselbe auf gerichtlichem Wege auffordern lassen, die Papiere, welche es angeklagt hat, ohne Bezug zu veröffentlichen. Es sieht zu hoffen, daß Cassagnac endlich die lange verdiente Züchtigung erhalte. In dieser Hinsicht ist noch folgender Zwischenfall zu erwähnen: Granier de Cassagnac ging vorgestern im Salle des pas perdus mit wildem Gebahren auf Olivier zu. Letzterer zog sofort seinen Revolver, den er befanntlich jetzt immer bei sich trägt, aus der Tasche und hielt ihn auf Cassagnac mit den Worten: „Ich schieße!“ Cassagnac war darüber so betroffen, daß er bleicher Angesichts aus dem Saal hinauslief. Die Personen, welche im Saal anwesend waren, machten zuerst ernste Gesichter, aber sie lachten hell auf, als Olivier (er hatte jedoch die Vorsicht, das Beräumte nachzuholen) ihnen erklärte, daß er vergessen habe, seine Waffe zu laden.

Vom (dänischen) Bischof Konrad auf Neu-Seeland sind vor nicht langer Zeit Nachrichten eingetroffen, welche darauf hindeuten, daß die von ihm bei seiner Auswanderung gehegten Erwartungen geläuscht worden sind. Die Verhältnisse zwingen ihn jedoch, vorläufig in seinem Exil zu verbleiben, obgleich er, sobald nur irgend möglich, die Rückreise nach Dänemark anzutreten gesonnen sein soll. Ähnliche Täuschungen sollen die gleichzeitig mit Konrad Ausgewanderten auch erfahren und bei jedem derselben soll sich eine starke Sehnsucht nach der Heimath eingestellt haben.

**London, 2. März.** Nach der „Times“ zugegangenen Berichten ist die sudastralische Weizenerte sehr geschlagen.

**Wissenschaftliche Forschungen in Tibet.** Dem Korrespondenten der „Times“ in Calcutta zufolge dürfte demnächst eine Reisebeschreibung in die Desfinitivität bringen, die das Gegenstück zu Bambergy's kühnen Fahrten zur Bereicherung der Wissenschaft bildet. Die Erforschung Groß-Tibets und Lhasa's war schon lange von der britischen Regierung projektiert worden, aber bis jetzt noch immer an der starren Grenzabsperrung der Chinesen gescheitert. Da trat im Jahr 1861 der Ingenieurkapitän Montgomery, damals mit der Vermessung von Kaschmir beschäftigt, mit dem Vorschlag auf, Eingeborne auszubilden und als Entdeckungsfahrer zu verwenden, lieferte auch selbst kurz darauf durch Abendung eines Muselmans, der mit

schätzwerthen Resultaten zurückkehrte, den Beweis der praktischen Anwendbarkeit. Auf seine Veranlassung ließ sich denn auch damals Oberst Walker, Chef der großen trigonometrischen Vermessungsabtheilung, bewegen, sich von der Schulkommission zwei Kandidaten für eingeborne Schulen, die beide von halbtibetischer Abkunft waren, auszuwählen, die alsbald in allem Nothwendigen unterrichtet wurden. Es war keine leichte Arbeit, sie zum Vermessen sowohl wie zu astronomischen Beobachtungen heranzuziehen; aber es gelang, und die beiden jungen Leute begaben sich im Juni 1865 auf den Weg. Nach verschiedenen Versuchen gelang es dem einen der Reisenden, durch Kitong in Tibet einzudringen und seine Instrumente, 2 große Sextanten, 2 Taschensextanten, prismatische und Taschenkompasse, Thermometer, Chronometer und Uhr wohl verborgen in einem doppelten Boden seiner Kiste einzuschmuggeln. Das Geberad der Buddhisten hatte Kapitän Montgomery zur Aufnahme eines Kompasses und für Aufzeichnungen eingerichtet, und der Gebrauch des Rosenkranzes diente einmal zur Kontrolle der Schrittrechnungen bei Entfernungen, während zugleich aufdringliche Reisende durch religiösen Anstand abgehalten wurden, den so augenscheinlich andächtigen Peter zu unterbrechen. Jetzt, nach 18 Monaten, ist der Entdeckungsfahrer zurückgekehrt und soll demnächst eine neue Expedition antreten. Sein Name wird deshalb vorderhand geheim gehalten, und er heißt nur „der indische Bambergy“.

Die Hauptergebnisse der eben vollendeten Reise bestehen in einer großen Anzahl astronomischer Beobachtungen, die der Reisende zu Breitenberechnungen an 31 verschiedenen Punkten aufgenommen, ferner in einer genau ausgearbeiteten Routenvermessung einer Strecke von 1200 Meilen, bestimmend den Lauf des Brahmaputra und der großen tibetischen Heerstraße. Die Abenteuer, die der Reisende befiel und jetzt in der einfachen, schlichten Weise Herobot's und Marco Polo's erzählt, sind äußerst mannichfaltig. Wenn ihm die Gelder ausgingen, so unterrichtete er nepalesische Kaufleute in der indischen Buchführung und paßte gedulbig die Gelegenheit ab, wo es ihm möglich wurde, auf die eine oder andere Weise seinen Zweck zu erreichen. Vor dem Dalai Lama stand er bei seiner Audienz in Furcht und Zittern, da selbst unter den Eingebornen, die nicht dessen Lehre folgen, der Glaube verbreitet ist, er ergründe die geheimsten Gedanken. Jedenfalls machte er in diesem Fall von seiner Unwissenheit keinen Gebrauch, und unser Reisender kam mit dem Schrecken davon. Da der Lama in der 13. Station der Seelenwanderung steht und mit 13 Wanderungen die Periode eines Lama endet, so erwartet man bei seinem Tod bedeutende politische Veränderungen.

Die große tibetische Heerstraße wird interessant geschildert. Bis zu einer Höhe von 17,000 Fuß über die Berge hingehend ist der Weg so günstig gewählt, daß ein Reiter, ausgenommen bei Flußübergängen, auf der ganzen Strecke nicht vom Roß zu steigen braucht. 22 Haltestellen, für Aufnahme von 150—200 Mann eingerichtet, sind auf der Straße in Entfernungen zwischen 20—70 Meilen vertheilt und enthalten nebst Einrichtungen zur Labung und Raft der Reisenden auch die nöthigen Reitsattel und Reitpferde für die Staatskurier. Letztere sind eine merkwürdige Klasse von Menschen und einigermaßen verschieden von ihren europäischen Kollegen. Sie reiten ohne Raft und halten nur zum Essen und zum Pferdewechsel, d. h. Beides wird stets für sie bereit gehalten. So fliegt der Kurier die Strecke von 800 Meilen in 24 Tagen dahin und langt abgemagert, mit aufgesprungenem Gesicht und blutunterlaufenen Augen und von Ungeziefer halb verzehrt an Ort und Stelle an. Letzteres — das Ungeziefer — findet seine Erklärung in der Thatsache, daß die Kleider, worin er die Desehen trägt, bei der Abreise auf der Brust gefesselt werden und nur der Empfänger das Siegel lösen darf.

**Nachricht.**

**München, 4. März.** Die „Südd. Presse“ meldet, die Zusammenkunft der Minister Schöler und Barnüller in Augsburg sei bloß durch Eisenbahn-Angelegenheiten veranlaßt worden.

**München, 2. März.** (Hoffm. C.) Der bayrische Gesandte in Berlin, Frhr. v. Berglas, ist zum Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrath des Zollvereins ernannt.

**Wien, 3. März.** Die „Presse“ meldet, es gehe das Gerücht, über die interkonfessionellen Fragen sei eine Entscheidung getroffen worden. Die darauf bezüglichen Anträge seien im Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers zur Vorlage gekommen.

**Daag, 3. März.** Die Fortsetzung der Debatte über die Interpellation Thorbecke's hat kein Resultat ergeben. Heydenryk, Katholik, verlangt ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium.

**Washington, 3. März.** („Reuter's Office“.) Die Artikel, welche die Anklage gegen den Präsidenten Johnson bilden, werden nächsten Mittwoch dem Senat vorgelegt werden.

**Frankfurt, 4. März, 2 Uhr 46 Min. Nachm.** Deserr. Kreditaktien 190<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Staatsbahn-Aktien 260<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, National 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Steuerfreie 50<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1860r Loose 71<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deserr. Valuta 101<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4pro. bad. Loose 98<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Amerikaner 75<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gold unverändert.

**Neu-York, 3. März.** Gold 141<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Wechsel auf London 100<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Bonds 110<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

**Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
3. März.					
Morgens 7 Uhr	28° 0,13"	+ 4,9	N.W.	stark bew.	trüb, frisch
Mittags 2 "	" 0,63"	+ 7,5	"	"	Sommb, kühl
Nachts 9 "	" 0,50"	+ 5,5	"	"	mondbell "

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Donnerstag 5. März. 1. Quartal. 33. Abonnementsvorstellung. **Wallenstein's Lager**, dramatisches Gedicht in 1 Akt, und **Die Piccolomini**, Schauspiel in 4 Akten, von Schiller.

Freitag 6. März. Ausnahmsweise wird die gewöhnliche Folge der Abonnementsnummern unterbrochen. 1. Quartal. 35. Abonnementsvorstellung. **Wallenstein's Tod**, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

